

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Wochent wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Remberg, Rotta, Lubitz, Meritz, Gommlo und Gaby M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite 10 Zeilen oder deren Raum 1/2, die
3spaltige Reklamzeile 1/2. **Belegzeit:** 1/2 für das Sonntags, aus-
schließlich Postgebühr. — **Schluss** der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Folio 15, Reklamzeile 40 Pfennig

Nr. 119

Remberg, Donnerstag, den 8. Oktober 1925.

27. Jahrg

Personenstandsaufnahme

am 10. Oktober 1925.

An die Hausbesitzer werden zur Personenstandsaufnahme Familien-, Handhabungslisten und Betriebsblätter verteilt.

Die Hausbesitzer sind von den Hauseigentümern anzufragen, die Betriebslisten von den Betriebsleitern. Ferner hat jeder Familienvorstand, auch jede alleinlebende Person, eine Handhabungsliste auszufüllen und dem Hausbesitzer zu übergeben.

Zur Vereinerung von Rückfragen und Weitererzählungen müssen sämtliche Listen mit größter Sorgfalt ausgefüllt werden. **Schlussfrist bis zum 15. Oktober 1925** sind die Listen in der Stadtkasse abzugeben.

Remberg, den 7. Oktober 1925.
Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 7. Oktober 1925.

* Bei der hiesigen Stadtparisse (gingen im Monat September 21.395 M. neue Einlagen ein (1924 = 5.939 M.). Die Monatssumme betrug 21.374 M. (1924 = 5.961 M.). Der Kasseneintrag 35.963 M. (1924 = 12.542 M.). Der Gesamteinlagenbestand beträgt 123.808 M. (1924 = 29.635 M.). Dieser Bestand wurde seit Gründung der Kasse (1. 7. 1878) erst Ende 1883 erreicht (= in 5 1/2 Jahren gegen 1 1/2 Jahre) seit Stabilisierung der Kasse. Die Monatssumme bei der Girokasse betrug 106.228 M. (1924 = 53.168 M.), der Kasseneintrag = 21.206 M. (1924 = 10.524 M.). Ueberweisung wurden 61.915 M. (1924 = 6.155 M.). Die Gesamteinnahme wurde mit 685.378 Mark gegen 283.889 Mark im Vorjahre, der Gesamtausgang mit 1366.651 Mark (i. V. 591.639 Mark) und der Gesamtüberschuss mit 168.432 Mark (i. V. 49.967 Mark) festgestellt.

* Unglücksfall. Der Hofschlichter Euder aus Wittenberg wurde gestern zwischen der Landwehr und der Lammendorfer Biegeln von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und sehr schwer verletzt. Derlei hätte von der hiesigen Fabrikfabrik herabgeholt. Infolge schnellen Fortschritts wurde er von Wagen herabschleudert und überfahren. Ein vorüberkommendes Auto nahm den Verunglückten auf und brachte ihn nach Wittenberg.

* Waldport. Den Abschluss der diesjährigen Waldrennfahrt bildet das am kommenden Sonntag vom R. V. Argo veranstaltete Vorgabefahren auf der Strecke Remberg-Jessen und zurück (75 km). Allen Sportfreunden soll noch einmal gezeigt werden, auf welcher Höhe der Verein mit seinen sportlichen Leistungen steht. Möge der Wettergott einen recht schönen Festtag beschicken, damit den Veranstaltern ein voller Erfolg beschieden sein möge.

* Anmeldungen für aufzubewahrende Reichsanleihen. Vom 5. Okt. 1925 ab können Reichsanleihen für Aufzubewahrung zum Umfang gebracht werden. Ruchst kann nur der Altbesitzer berücksichtigt werden. Die Anträge sind den Vermittlungsstellen zu stellen. Hierfür kommen in Frage Banken, öffentlichen Kreditanstalten, Sparcassen, Kreditgenossenschaften und Zentralstellen landwirtschaftlicher Genossenschaften. Die Auswahl ist den Gläubigern überlassen. Die Vermittlungsstellen arbeiten in der Regel unentgeltlich. Die Vertragsfrist für Altbesitzer läuft am 28. Februar 1926 ab. Unter Reichsanleihen werden in diesem Zusammenhang außer den unmittelbaren Anleihen des Reichs Vorkriegs- und Kriegsanleihen, die Deutsche Sparprämienanleihe von 1919 und die meisten Anleihen derjenigen deutschen Länder verstanden, deren Staatskassenzustände auf das Reich übergegangen sind. Ebenfalls sind die Vermittlungsstellen für Anträge auf Gewährung von Ausleihungsberechtigungen auf Grund von Fabrik- oder Bergbauverträgen zu richten.

* Falsche Fünfstückmarkscheine. Neuerdings sind falsche Reichsbanknoten zu 5 Mark im Umlauf gebracht, die folgende Kennzeichen aufweisen: Papier: Gemischtgelbes Normalpapier. Stoffankauf: Durch Ueberstrichen mit einer gelben Farbe vorgetüncht. Der Schanzrand weist durch die gelbe Färbung von den echten Scheinen anfallig ab. Die Fasern sind durch rote und blaue Farbfäden nachgeahmt, das Wasserzeichen ist unecht. Während der Ueberdruck der echten Scheine auf der Vorderseite aus feinerweise von oben links nach rechts unten, und von links unten nach rechts oben übereinander laufenden Wellenlinien besteht, zeigen die

Falschstücke nur die von oben links nach unten rechts verlaufenden Wellenlinien, während von links unten nach rechts oben geradlinige Striche gezogen sind. Im 4. Namen „Krone“ zeigt das „r“ einen nach oben gebogenen Ausläufer. Die Steuerbehörde in die Fortbildung abweichend während bei den echten Scheinen der Untergrund in der linken unteren Ecke mit einem Pfeilfeld beginnt, auf das die Wertzahl „5“ folgt, so weiter, fängt das Falschstück mit der Wertzahl „5“ an. Die Herstellung ist vermutlich Steinbrud.

* Ein unfühiges Verfahren. Eine Rottweiner Zigarettenfirma hatte, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, 1 Million Zigaretten unter Vorkauf, für die am 1. Oktober die neue Bundesbesitzung bezogen werden sollte. Da es sich um eine billigere Sorte handelte, hätte die Zigaretten der Verkaufspreise die Verluste nicht gedeckt und die Firma hätte noch Geld zulegen müssen. Sie erbot sich daher, die Zigaretten an Reichswehr, Polizei, Arbeitslose und Kriegsverletzte zu verkaufen. Die Steuerbehörde lehnte dies jedoch ab und bestand auf Veranlassung der Zigaretten, die gestern im Beisein von 2 Steuerbeamten verbrannt wurden, nachdem zuvor drei Steuerbeamte tagelang mit dem genannten Jähren der Zigaretten beschäftigt worden waren. — Vermutlich hat sich die Steuerbehörde genau an die für sie geltenden Vorschriften gehalten. Um so schlimmer, wenn es nicht möglich wäre, in derartigen Fällen dem geanderten Menschenrechte zu seinem Rechte zu verhelfen. Der würde nämlich sagen, es sei eine Tollheit, unter erheblichem Aufwand staatlicher Mittel Sachwerte zu vernichten, mit denen man ein geholfen wäre.

* (In Preußen) 2700 Sanglehrer ohne Beschäftigung im Schuldienst. Der Preussische Lehrerverein unterbreitete der Regierung und dem Preussischen Landtage anlässlich der demnächst beginnenden Schulbesuche eine Denkschrift über die Sanglehrerfrage in Preußen. Die letzte amtliche Statistik vom November 1924 stellte fest, daß bei 112.000 Schreistellen in ganz Preußen 27.000 junge Lehrer ohne Beschäftigung im Schuldienst sind. Die Entlohnung dieser Stellennot lehte bereits im Jahre 1920 ein und blieb bis heute in fähigem Ansehen. Vor 1925 wird der Notstand ohne besondere Saatsmaßnahmen nicht beboben sein, jedoch ohlo die letzten Seminar-Abiturienten mit einer Wertzeit von zehn Jahren rechnen müssen.

* Bad Schmiedeberg. 5. Oktober. Die Notstandsfrage zur Spelung bedrängter Einwohner unserer Stadt wird am Mittwoch, den 7. Oktober d. J., erörtert. — Die neu geschaffte Straße nach Großhofen ist für den Verkehr freigegeben worden.

* Gräfenhainichen. Am Wohnwagen auf der Radfahrer Chaussee fuhr am Sonnabend vormittag ein von Radis daher laufendes Berliner Auto gegen die geschlossene Eisenbahnschranke, wobei letztere und das Auto erheblich beschädigt wurden. Der Chauffeur des Autos will die Variette durch die blendende Sonne erst kurz am Ziel bemerkt haben; durch schnelles Bremsen ist zum Glück ein größeres Unglück verhindert worden. — Gar manches Unheil ist an diesem gefährlichen Uebergang entfallen. Ist es denn der Eisenbahnverwaltung nicht möglich, die Variette an dieser Stelle, wo die verkehrreiche Provinzialstraße sehr häufig über die Gleise führt und der Eisenbahnübergang von Radis her, insbesondere von Steinbrückengrund aus äußerst deutlich zu erkennen ist, etwa 30 Meter zurück zu versetzen, damit alle Fahrzeuge den Uebergang rechtzeitig und besser erkennen können.

* Torgau. (Geprellt.) In ganz raffiniert Weise wurde der Lehrling eines hiesigen Schmiedemeisters an sein Fahrrad geprellt. Ein etwa 18jähriger Knab machte sich an den Lehrling heran mit dem Glauchen, ihm doch einmal auf kurze Zeit sein Fahrrad zu leihen. — Um den Lehrling gefügiger zu machen, bot er ihm ein paar Eintrittskarten der zufällig hier verweilenden Olympischen von Weichsel an. Dem Knaben bot der Lehrling nicht widerstehen, er ließ ihm sein Rad und im nächsten Augenblick war auch schon der Schwinder mit dem Fahrrad auf Nummerneinziges verschwunden.

* Eisenach. 5. Oktober. (Ein anfalliges plötzliches Kinderstehen) oder notwendig werdendes Köten der Kinder, welches sich in der letzten Zeit in verschiedenen Teilen Thüringens, besonders im Meininger Land, in besorgniserregender Weise mehrte, nötigte den Gesundheitsnachgänger. Als Ursache konnte fast in allen Fällen festgestellt werden, daß die Tiere Fremdschäpfer (Dach) mitgefressen hatten, was zur Todesursache führte. Die Landwirtschaftskammer für Sachsen-Meinungen hat auf Grund eingehender Untersuchungen festgestellt, daß es sich durch-

weg um Kupferdraht handelte, der zweifellos bei Zugungen von Telephon, Telegraphen- und Lichtleitungen von den ansässigen Arbeitern achlos auf Wiesen und Feldern weggeworfen ist. Die Landwirtschaftskammer wird in nachweisbaren Fällen gegen die Schuldigen in entsprechender Weise einschreiten und Schadenersatz beanspruchen.

* Kleinfall bei Gera. (800 Zentner Getreide verbrannt.) In Kleinfall bei Gera brannte eine Feldscheune mit ungefähr 800 Zentner Getreide nieder. Man vermutet Brandstiftung.

* Berlin. Amtliche Karoffelsteuergesetze je Zentner ab mäßigere Statts. Festgestellt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin am 2. Oktober in Reichsmarkt: Weißer Karoffeln 1,70, rote 1,80, gelblichgelbe 2,10, Festschaffel 8-9 Pfennig für das Stättropf.

* Geminig. Bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof verunglückte der Zug von Aue, der gegen 1/7 Uhr einlief. Aus bisher noch nicht festgestellten Ursachen ist ein Wagen umgekippt. Dabei wurden drei Personen getötet und zwölf Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

* Frankenhäuser (Kuff.). 5 Okt. Eine Hieserantell (Rote Tendorfer) erazte der Landwirt Kuffe von hier. Die Futterbreite weist das fähliche Gemüht von 17 Pfund auf.

* Dandau. Im Bereich der Stadt ereignete sich Freitag ein schweres Flugzeugunglück. Ein dem Wobensee-Kero-Flugzeug gehöriges Dornier-Flugboot „Delphin“ stürzte bei einem Anflug bei der Brücke in dem See. Vorher war das Flugboot mit dem Propeller gegen die Brücke der Brücke gefahren. Von den 5 Passagen des Flugzeuges wurde der Hotelier Fröh aus Dregenz tödlich, Generalmajor Jordan aus Dandau und der Flugzeugführer schwer verletzt. Zwei andere Passagen kamen mit leichten Verletzungen davon.

* Glauchau. 4. Oktober. Heute Sonntag früh gegen 6 Uhr fand ein Bahngüterunfall etwa 500 Meter vom Bahnhof Glauchau entfernt die Leiche eines unbekanntem jungen Mannes. Die sofort angestellten Ermittlungen wüsten zu der Annahme führen, daß der Unbekannte das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Die sofort herbeigerufene Untersuchungskommission machte folgende Feststellungen: Der junge Mann lag mit gestellten Händen und einem Knebel im Munde zwischen dem Eisenbahnschienen der Linie Glauchau-Gemminig, unweit vom Bahnhof Glauchau. Die Leiche, die nach dem ärztlichen Befund schon etwa 6 Stunden am Tatort gelegen haben muß, war blutüberströmt. Der Kopf war auf der linken Seite eingedrückt. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt auch die Möglichkeit nahe, daß der junge Mann Selbstmord verübt hat und sich die Fesseln selbst anlegte, um ein Verbrechen vorzutun. Andererseits aber lassen einige Momente darauf schließen, daß der Unbekannte einem Verbrechen anheimgefallen ist. Es handelt sich um den 18 Jahre alten Menne aus Glauchau, Geinrichstraße. Die Ermittlungen sind zur Stunde noch im Gange.

* Ein unerklärlicher Fall: Der Mann mit den wunderbaren Druckstellen. Ein Arbeiter aus Köhlinghausen im Bezirk Arnberg war in den Räumlichkeiten im Bedau in den Bezirk einer erprobtenen Fingerringe geraten. Eine Verletzung hatte er nicht bemerkt, aber er wies Lähmungserscheinungen auf. Nachmittags wurde die Lähmungserscheinungen miteinander ab. Das eine Mal verlagte die Beine den Dienst, das andere Mal die Arme, dann verlor er die Sprache. Schließlich kamen wieder die Beine heran, und dabei blieb es längere Zeit. Als er vor kurzem aber einmal unterrichtet wurde, entdeckte der Arzt des Hochmutter Krankenhauses „Bergmannshöhe“, daß dem Verletzten durch einen Druck auf eine Stelle in der Hüftgegend der Gebrauch der Beine wieder gegeben wurde. Er konzentrierte daraufhin einen Riemens, der ständig den Druck ausübte. Rann aber hatte der Kranke seine Beine ständig in Gebrauch genommen, da verlagte mit einem Mal das Angeklagte. Die Krankheit dauerte nur nur neun Stunden, aber als das Schermergen wieder eingetreten war, verlagte die Sprache. Nun wurde der Körper systematisch abgetastet, und man fand tatsächlich eine Stelle, und zwar in der rechten Brustseite, die auf einen leichten Druck hin die Sprachfähigkeit wieder herstellte. Nunmehr ist ein Hüftel in Arbeit, der auf beide Stellen hinterdem einen Druck ausüben soll. Der Fall ist natürlich für die medizinische Wissenschaft ein völliges Rätsel.

* Der erste deutsche taubstumme Abiturient. Der 18 Jahre alte Bögling W. Jettin der Taubstummenanstalt Weitzenke hat sein Abiturientenexamen mit dem Abbitut „Aufrederentlich gut“ als erster und bisher einziger Taubstummer Deutschlands bestanden.

Streu-Verpachtung
Sonntag, den 11. Oktober, vorm. 10 Uhr
ffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Sammelplatz: Restauration Kolonie Griesitz.
E. Kornrumpf, Landwirt.

**Phosphorsäuren Futterkaff
Viehlebertran
Leinöl — Leinsamen
Glauber- und Viehsalz**
empfehlen
J. G. Glaubig.

Aepfel
prima Dauerware, verkauft billigst
Otto Quinke, Kreuzstr. 15.

Vor neuen Entscheidungen.

Wer glaubte, die Verhandlungen zwischen den Westmächten und Deutschland über einen gegenseitigen Sicherheitspakt gingen nur diese direkt bezieht, erwarten etwas an, wurde schon durch das Angebot des Herrn Bénédict, in Berlin einen Sicherheitsvertrag abzuschließen, eine neue, wichtige, politische Erregung löste die Presse des westlichen Reiches hervor. Die Angelegenheiten triffen sich nach Paris und Berlin aus. Insbesondere hat in Paris diese Frage eine besondere Aufmerksamkeit gefunden. Offenbar glaubte man dort, durch den Sicherheitspakt und den Eintritt Deutschlands in den Böhmerbund den deutschen Koloss endgültig an die Politik der Westmächte knüpfen zu können. Frankreich hat jedoch die Angelegenheit des großen Reiches im Osten unterschätzt und bemerkt plötzlich, daß dort eine lebendige Kraft am Wirken ist, die auch mit anderen Mitteln, als dem Brudertum, ihr Ziel, die Sicherung Russlands und der Sowjets, zu erreichen sucht. Es sind eine ganze Reihe von gewandten Persönlichkeiten von Paris unterwegs, um die ausgelagerte Bewegung in Wladyka zu lenken, die auch für Frankreich günstig sind.

Der Abschluß eines Sicherheitspaktes, der nur im Eingebiet die Grenzen garantiert, würde Polen nach neuen Garantien letzter Grenzen ausweichen lassen. Der Eintritt Deutschlands in den Böhmerbund dürfte dagegen Russland nicht gleichgültig lassen. Russland kann sich der Befürchtung nicht entziehen, daß damit ein europäischer Block zustande kommen würde, der von der Antikomplexpolitik der englischen Regierung gegen Russland ausgepufft werden könnte. Es ist auch auffallend, daß völkerverbundfreundliche Männer gerade bei der letzten Genfer Tagung des Bundes der Gendarmen gewannen, daß der Böhmerbund sich immer mehr seines Weltcharakters entledigt und den Charakter eines Bundes der Vereinigten Staaten von Europa annahm. Die rein europäischen Fragen, die zur Behandlung stehen, lassen mehr und mehr das Interesse der außereuropäischen Staaten schwinden. Die dem westeuropäischen Machtblock würde amerikanische Gegenüberstellungen und besonders der russisch-asiatischen Welt, wie gelangt die Angelegenheit nicht abzusprechen ist, wie China und die Türkei sehen. Sollte sich der Gegenüberstellung zweier Machtkomplexe in Europa wirklich kundtun, so ständen Deutschland und Polen am Scheidewege. Wohin sollten sie sich wenden?

Hier legt die Aktion triffen sich ein. Polen will offenbar gewinnen durch bessere Wirtschaftsbeziehungen und, was besonders wichtig ist, durch Garantierung der Westgrenzen Russlands gegen Deutschland. Diese Ziele würden Frankreich nur kommen sein, da es dadurch seinen westlichen Freund, es erleichtern würde, sich mit dem Sicherheitspakt im Westen abzugeben. Dies würde für Frankreich allerdings nur dann eine Entlastung bedeuten, wenn Russland zugleich mit Deutschland Mitglied des Böhmerbundes würde. In Paris taugt deshalb aus der Feder des gewandten Sauerweins die Version auf: triffen sich selbst ist nicht mehr Gegner der Idee, daß auch in Russland in den Böhmerbund einträte. Zugleich vertritt das deutsche Genere, nach Meinung des deutschen Außenministers Stresemann müßte Russland ebenfalls dahin kommen, sich dem Block der europäischen Mächte anzuschließen, da sich die Richtung der deutschen Politik seit Kapallo geändert habe.

Ob diese Meinungen Sauerweins nun den Tatsachen entsprechen, wissen wir nicht. Auf jeden Fall geht in Paris alles darauf hinaus, Russland in den Block zu ziehen. Wie allerdings Englands Stellung dann aussehen wird, ist noch nicht abzusehen. Wohl aber kann man sagen, daß eine solche Regelung nur erfolgen kann, wenn dem deutschen Volk seine Souveränität überall dort gegeben wird, wo es gefordert wird. Das ist besonders an seinen Ostgrenzen notwendig. Dieses deutsche Verlangen entspricht sowohl dem von Westen aus vertriebenen Selbstbestimmungsrecht der Völker, wie auch dem Staatsystem der Sowjets. Sollte innerhalb des Böhmerbundes nur das deutsche Volk seinen elementaren Rechte verweigert werden, so trüge dieser Bund das Mal des Unrechts und damit das Zeichen des Verfalls an der Erde.

Zur Zeit verhandelt triffen sich noch in Berlin mit dem makabrenen Verfall. Was diesen Verhand-

lungen zugrunde liegt, darzulegen wohl die Tage der Konferenz von Locarno recht bald erweisen. triffen sich weiß noch nicht, wo es Erholung für seinen leidenden Zustand suchen soll. Vielleicht liegt der Ort so, daß Locarno leicht zu erreichen ist.

Die deutsche Diplomatie vermag keineswegs einen Grund für die miftrauliche Haltung der alliierten Regierungen zu erkennen, die letzten Endes vor dem Zustandekommen der Konferenz von Locarno ausbrüchlich damit einverstanden waren, daß der Sicherheitspakt nur die Westmächte, nicht aber die Ostfragen umfassen sollte.



Zur Konferenz in Locarno.

Oben: Blick vom Lago Maggiore aus des Städtchens Locarno, wo die Sicherheitskonferenz stattfand. Unten: Das Heim der deutschen Delegation in Locarno. Die deutschen Delegierten haben im Hotel Ciplanade in Minusio, einem Vorort Locarnos, dreißig Zimmer inne.

Die Sparmaßnahmen des Reichs und der Länder.

Berlin. Die Reichsregierung hatte die Ministerpräsidenten sowie die Finanz- und Innenminister der Länder eingeladen, um mit ihnen die allgemeine Finanzlage des Reiches, der Länder und der Gemeinden sowie die Zweckmäßigkeit der Aufnahme von Auslandsanleihen durchzusprechen. Der Reichsminister der Finanzen legte die Finanzlage eingehend dar und belegte besonders die Ausweitungen der inzwischen in Kraft getretenen Verringerungen der Steuererträge zahlenmäßig. Er wies nach, daß die auf Grund der Steuererträge in den ersten fünf Monaten des laufenden Rechnungsjahres, d. h. in der Zeit von April bis August, vielfach in der Presse veröffentlichten Schätzungen für das ganze Jahr in unvereinbarem Widerspruch zu den tatsächlich zu erwartenden Einnahmen stehen, und daß die Gesamterträge im ganzen Rechnungsjahr den Vorschlag kaum erreichen werden. In den in den kommenden Monaten anfallenden Beträgen wird sich eine wesentliche Entlastung der Wirtschaft gegenüber den vergangenen Monaten bemerkbar machen. Der Reichsbankpräsident wies vor allem auf die Gefahren hin, die aus einer unrichtigen Finanzpolitik des Reiches resultieren könnten, namentlich im Auslande, auf die Dauer für die Gestaltung der Raubfinanzpolitik drohen.

ihnen, wie z. B. in „Orpheus in der Unterwelt“, in der „Schönen Helena“, der „Genscha“, doch immer jenes eigenartige lebende, pridelnde Element, das selbst da, wo es in posthomer Handlung untergebracht ist, den Reiz auffallendsten Klangeifers hat, der kaum bei einem anderen Komponisten in diesem Maße zu finden ist.

Es war vielleicht eine Tragik des Schicksals, daß sein letztes, im Nachhinein vorgesehene Werk: „Hoffmanns Erzählungen“ vielleicht das Beste genannt zu werden verdient, was er geschaffen. Es gelangte ein Jahr nach seinem Tode in Paris, und bald darauf auch in Deutschland, zur Aufführung, und das berühmte „Baccaro“ gehört zu unseren volkstümlichsten Melodien noch heute, nach einundfünfzig Jahren.

Eine Reihe von damals viel aufgeführten, jetzt zum Teil vergeffenen Werken, wie z. B. die Operetten „Die beiden Blinden“, „Dragonette“, „Die Rose von St. Flour“, „Wahnsinn“ und „Der Herr Doktor“, sollten sich wieder in den Augen der Musikfreunde rehabilitieren, allein er hatte schon zu viel von dieser bequemen Art, das Publikum zu unterhalten, in sich aufgenommen, als daß wirkliche Schöpfungen mit künstlerischem Werte entstehen konnten. Vielleicht hätte die romantische Oper „Die Rheingilde“ und die komische Oper „Baron“ seinen Ruf etwas gehoben, wenn nicht andere postumtätige, minderwertige Stücke sein Schaffen und seine Geldgeber daneben kennzeichneten.

Seltene ist, daß des Offenbach'sche Vorbild es gewesen, nach dem noch geringer begabte, aber ebenso fruchtvolle Operettenfabrikanten gearbeitet haben, insbesondere immer mehr die geschlossene musikalische Durcharbeitung zugunsten einer Reihe von kompletartigen Reizern vernachlässigten. Gr.

Locarno schließt sich.

Obwohl im Laufe des Sonnabends schon die meisten Delegationen eintrafen, steht Locarno noch mitten in den Vorbereitungen für die Konferenz. Noch immer sind zahlreiche Arbeiter mit dem Aufräumen der Straßen und mit dem Legen von Kabeln beschäftigt. Schwache Polizeikräfte werden noch schnell aufgeboten. Auf jeder Telegraphenstation ist ein Mann mit einer Rolle Kupferdraht. Die Stadtverwal-

Die Beratungen, die sich auch auf die allgemeinen Grundlinien der Präsentation erstrecken, ergehen wollten Einvernehmen zwischen den Regierungen des Reiches und der Länder, besonders auch hinsichtlich der in der Aufarbeitung bestehenden Möglichkeiten und der Notwendigkeit, auf höchste Qualität der Arbeiten in der Vorbereitung, Aufnahme von Auslandsanleihen hinzuwirken. Es wurde billige Übereinstimmung darüber erzielt, daß Reich, Länder und Gemeinden auch weiterhin alle Möglichkeiten zu verfolgen haben, die sich hinsichtlich weiterer Entzerrung der Ausgaben bei allen öffentlichen Verbänden und möglicher Verringerung der öffentlichen Belastung bieten. Zu Zusammenhang mit diesen Fragen wurde von allen Seiten auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die im gegenwärtigen Stand einer wirtschaftlichen Verbesserung der Beamten, besonders einer Erhöhung der Gehälter sowie einer Wiederbelebung der Biersteuern, entgegenstehen.

Aufhebung der Schiffsverkehrskontrolle in Duisburg.

Berlin. Die Verhandlungen über die Aufhebung der Schiffsverkehrskontrolle in Duisburg sind bis zur endgültigen Entscheidung der Alliierten Rheinlandbankmission zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Die fremden Schiffsverkehrskontrollen auf dem diesseitigen Rheinfluss sind zurückgezogen worden, so daß der Schiffsverkehr in Duisburg nunmehr frei ist.

Der Sport im höheren Alter.

Von Dr. med. W. Schweisheimer.

(Nachdruck verboten.)

Die Veränderung im Verhalten, die das höhere Alter dem Sport gegenüber einnehmen muß, beruht in letzter Linie auf den anatomischen Veränderungen, wie sie sich im Laufe des Lebens im ganzen Körper unaufhaltsam einstellen. Mit zunehmendem Alter verlieren die Organe und Gewebe ihre Spannkraft und Elastizität. Der Zeitpunkt, da diese anatomischen Veränderungen ihre Wirkung auf die körperliche Leistung machen, ist im einzelnen sehr verschieden. Er hängt von erblichen Einflüssen, von Schädigungen während des Lebensverlaufes, von Krankheitsfällen usw. in hohem Maße ab. Gefäße, in denen das Blut freit verlieren allmählich die leichte Ausdehnbarkeit und die Zusammenziehbarkeit; damit fällt eine wichtige Unterstützung des Herzens fort, und die Arbeitsleistung, die das Herz selbst zu bewältigen hat, wird dementsprechend sehr gesteigert. Kommt nun eine besondere, durch körperlichen oder seelischen Einfluß hervorgerufene Anstrengung zu dem gewöhnlichen Tagewerk hinzu, so vermag ihr das abnehmende Herz bis an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit beizukommen, nur unter großer Anstrengung gerecht zu werden. Die Anstrengung geht aber zugleich in Ueberanstrengung über. Herzstopfen, Schwindel, Blutemngungsgefäße in der Brust sind die Folge.

Vom 55. Lebensjahre an, bei manchen Personen auch früher, sind die Blutgefäße nicht mehr in einem solchen Zustande, daß man ihnen unbedenklich jede Anstrengung, wie sie sich aus sportlichen Schweißleistungen ergibt, zumuten darf. Auch der gesunde ältere Mann darf nicht ohne weiteres in dem stürmischen Tempo seiner Jugend weitermachen. Er steigert durch die Ueberanstrengung entgegen seinen Hoffnungen und Erwartungen die Ueberschneidung seines Körpers, während ein vernünftiger Gebrauch des Sports auch in diesem Alter zur Gesundheitsbewahrung des Körpers gerade hervorragend beiträgt. Für einen Menschen, der sein ganzes Leben lang planmäßig Sport getrieben hat, wäre eine plötzliche Entgehung des Sports sehr bedauerlich, weil er sich den Jahren nach „zu alt“ glaubt, geradezu verhängnisvoll. Auch im höheren Alter trägt sportliche Betätigung ganz vorzüglich zur Gewebeerhaltung des Körpers, aller Muskeln und Gelenke, zur Förderung des Blutkreislaufes, zur Anregung der Atmung und Regelung der Verdauung bei. Nur gilt es eben, sich vor schädlicher Ueberanstrengung zu bewahren.

Hieraus ergibt sich eigentlich schon von selbst, worauf eine maßgemäße Körperkultur im höheren Alter Mühselig zu nehmen hat. Und ohne weiteres ist zu erkennen, welche Arten von Sport im beginnenden und höheren Alter

tung bemüht sich, alle Maßnahmen zur Versicherung des Orts zu treffen, und läßt daher auch die Bänke auf den Straßen neu anstreichen. Auf dem Postamt wird fleißig gearbeitet, um den völlig unzureichenden Fernsprechanlage zu vervollständigen. Die Schweizer Landesverwaltung tut das Nötigste durchzuführen, um die nötigen Vorbereitungen schnellstens durchzuführen. Trotz all dieser Anstrengungen scheint der am Ort vorhandene Apparat keineswegs auszureichen, um den großen Anforderungen zu entsprechen, die vor allem die Presse an alle Verkehrsrichtungen stellen wird. In dem Quartier der deutschen Delegation, dem Hotel Ciplanade, sind bereits alle Vorbereitungen getroffen. Die deutsche Delegation ist hier gut untergebracht, denn es ist ein modernes Haus, das ursprünglich ein Sanatorium werden sollte. So es auf einer Höhe liegt, kann man von ihm aus den ganzen See überblicken. Es ist umgeben von einem hübschen Garten, der dicht mit Palmen und Mimosenbüschen bepflanzt ist. Das Hotel selber hat eine geschmackvolle Halle, die einem kleinen Palmengarten gleicht. Das Haus der deutschen Vertreter 25 Minuten von der Stadt entfernt liegt, wird als sein Nachteil empfunden, da genügend Kraftwagen zur Verfügung stehen. Als Vorteil wird angesehen, daß keine andere Delegation hier wohnt, und auch Herr Bénédict, der alle Anstrengungen machte, um hierunterkommen, mußte darauf verzichten. Er hat jetzt, ebenso wie der polnische Außenminister, noch einige kleinere Räume im Palace-Hotel abbetonnen, das von den anderen Delegationen schon bis unter das Dach angefüllt ist. Die polnische Delegation hat für ihre Beamten bisher noch kein Unterkommen gefunden. Der Saal, in dem die Verhandlungen stattfinden werden, liegt in dem Gerichtshaus, in dem die Bänke noch neu gestrichen wurden. Im ganzen Saal sieht man Handwerker mit der Ausbesserung beschäftigt.

Erleichterte Passkontrolle zwischen Deutschland und Holland. Die in Den Haag zwischen Deutschland und Holland ausgeführte Passkontrolle wird am Montag aufgehoben werden. Die Passkontrolle für Reisende über Den Haag findet wieder in Dilsenkaal statt. Deutsche Beamte antizipieren künftig nur auf deutschem Gebiet.

Der Vater der Schlageroperette.

Zum Todestage von Jacques Offenbach.

Es ist gewissem recht lehrreich, den Anfängen einer Kunstgattung nachzuspüren, und ihre Entwicklung bis in die neueste Zeit zu verfolgen. Wir werden dabei erkennen müssen, daß nirgends der Wille so bequeme und schnelle Wege findet, wie auf den Gebieten künstlerischer Produktionen.

Wenn wir das Bühnengedächtnis, das wir heute mit dem Namen „Schlageroperette“ bezeichnen, genauer betrachten, so will es uns kaum glaublich dünken, daß einmal ein wirklich begabter Komponist den Grund zu ihrer jetzigen Form legte. Dieser fruchtbarste Mann blieb denn in Köln a. Rh. am 21. Juni 1819 geborenen Musiker Jacques Offenbach vorbehalten.

Als Offenbach noch seinem Musikstudium längere Zeit als Violoncellist tätig gewesen, übernahm er die Direktion des Pariser Vergnügungstheateres „Bouff Parisien“ und hatte hier so bedeutenden Erfolg, daß er schon nach Jahresfrist die Direktion des größeren „Folies-Theaters“ übernehmen konnte. Später ging er mit seiner Truppe auf Reisen, wo er unter anderem auch in Köln, Wien und Berlin seine Operette einführte. Die letzten fünfzehn Jahre seines Lebens widmete sich der zu einem reichen Mann gewordene Musiker ganz dem produktiven Schaffen, doch gelang es ihm nicht mehr, die uneingeschränkte Anerkennung zu finden, die er in seiner Jugend so reichlich hatte.

Am Anfang seiner musikalischen Laufbahn befehligte sich Offenbach aus eines beachtenswerten künstlerischen Maßstabes, den er besonders in der „Beloung bei der Latence“ „Fortunio und“ „Der und Madame Denis“, nach dessen besten Mustern der französischen Genre in überzogenen Volkstümlichkeit bewies, doch machte ihn der Erfolg allzu schnell eitel und — geldgierig, so daß er dem Publikum von Jahr zu Jahr immer größere Konzeptionen einräumte und bald auf einen sehr fruchtbareren musikalischen und inhaltlichen Tiefstand geriet, dessen Auswirkungen auf die zeitgenössischen Dichter und Musiker geradezu verheerend waren. Denn mag auch der Charakter der letzten von ihm geschaffenen Operetten zum Teil recht anerkennenswerter Natur sein, so lebt in

angebracht, welche zu vermeiden sind. Jede Sportart, die das Herz und die Blutgefäße allzu sehr anstrengt, ist ungeeignet; jede Sportart, die zu methodischen Übungen und Kräftigung dieser Organe beiträgt, empfehlenswert. So erheben sich in erster Linie Spaziergänge geeignet und nicht allzu anstrengende Wandern. Bedachtvolle Anforderung der Steigerungen kann auch im Alter hier zu ertauilichen Leistungen ohne jede Schädigung der Gesundheit führen. Die Anforderungen an das Herz müssen langsam gesteigert werden, ohne daß es zu Überanstrengungen kommt, die sich alsbald in unangenehmen Gefühlen, in Herzpochen und Atemnot äußern.

Als Neben Grund, weil eben das Herz dabei richtige Schonung erfahren kann, ist der Jagd sport in höherem Alter zu befehlen. Seine Zutrefflichkeit für die Gesundheit gerade auch älterer Personen ist bekannt, und mancher greife Aktivist hat sich eine gewisse Bestätigung ertrogen. Beim Jagdsport ist es vor allem der ständige Aufenthalt in der freien Natur, in frischer Luft und Hebeluft, der so günstig auf Gesundheit und Wohlbefinden einwirkt.

Zu den methodischen Sportübungen, die je nach der Leistungsfähigkeit des Einzelnen gesteigert oder vermindert werden können, gehört das Turnen. Radfahren in mäßigen Grenzen ist wohl zu empfehlen, während seiner eigentlichen sportlichen Betätigung in höherem Alter durchaus zu widerraten ist. Reiten und höheres Alter sind auf miteinander verträglich.

Das Schwimmen, das fast in jedem Zusammenhange als eine der gelindesten und angenehmsten Sportarten zu bezeichnen ist, ist auch für den älteren Mann, die weniger kräftige Frau durchaus zuträglich. Beim Schwimmen werden sämtliche Muskelgruppen und Gelenke des ganzen Körpers umfassend in Mitleidenschaft gezogen, der Brustkorb wird erweitert, die Lungen werden gelüftet. Das Wasser bringt den Blutkreislauf der Haut in eine förderliche Bewegung, das wirkt wiederum günstig auf die Herztätigkeit ein. Selbstverständlich sind auch hier im höheren Alter gewisse Vorsichtsmaßregeln zu beobachten, die aber auch in der Jugend zu beachten sind.

Es selbst beobachten, das ist eine der wichtigsten Regeln für den sporttreibenden Mann im höheren Alter. Nur wer sich selbst beobachtet, wird wissen, was im einzelnen gut für ihn ist, was er vertragen kann, und was umgekehrt seine Kräfte und Fähigkeiten übersteigt. Dann muß man allerdings auch auf die Mahnungen des Körpers hören. Nicht der ist jung geblieben, der ohne Rücksicht auf die hohe Zahl seiner Jahre zu erzwungen lacht, was einem Jüngling zu kommt, sondern der, dessen Körper infolge richtiger Behandlung und Beanspruchung seinem Willen loyale und so beherrschbar geblieben, wie der jugendliche Körper dem Jünglingswillen. Aber beachtenswert ist der Sport seinem Alter angemessen betreibt, wenn er auch im höheren Alter eine Quelle der Freude und des Wohlbefindens, eine Verbindungsbrücke zu wahrer Körper- und Seelenruhe werden.

Aus aller Welt.

Brandkatastrophen in Mittelafrika. Mittelafrika leidet gegenwärtig unter fortgesetzten Brandkatastrophen, die zweifelslos planmäßig angelegt und wohl nur durch die Brandstiftungen im Kreise Glogau im November und Dezember 1928 übertrieben werden. Fast täglich werden Scheunen mit Entensvorräten in Brand gesetzt, ohne daß es gelingt, der Brandstiftung habhaft zu werden. In Groß-Solingen verbrannte ein Großes Scheune und Schuppen eines Gutes mit großen Entensvorräten.

Nach dem Ende des Typhusepidemie. Bei dem in Gottesberg verstorbenen Vergamann 1921 ist behördlich festgestellt worden, daß es sich um Typhus handelt. In Vangelnblau bei Breslau sind wieder einige neue Typhus-erkrankungen zu verzeichnen. Die Regierung hat erste Maßnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung der Geste getroffen. Die Typhus-epidemie ist auf die schlechte Trinkwasserleitung von Langenbielau zurückzuführen. In den Kommunalen wird gegenwärtig die Schaffung einer Wasserleitung von der Gegend bei Solpferre ins Weidenbachtal in Angriff genommen. Die Regierung setzt sich lebhaft für das Projekt ein.

Bomb D-2 überfahren. Auf dem Bahnhof Altmöser bei Waldenburg (Schlesien) ereignete sich ein schweres Unglück. Als der Bahndirektor Hans Nidel aus Oberalshausen die Gleise am Güterbahnhof überfahren wollte, wurde er von einem herankommenden D-2 überfahren und so schwer an Kopf und Beinen verletzt, daß er während der Heberführung ins Krankenhaus starb.

Attentat auf einen Eisenbahnzug. Auf einen Personenzug der Strecke Fordon - Bromberg in der Nähe der Weichselbrücke ist ein Attentat verübt worden. Der Zug fuhr anscheinend auf eine Bombe, dann es erfolgte eine starke Explosion, die den Fahrer sehr schwer verletzte, wobei er mit getödetem Mützel liegen blieb. Der Lokomotivführer erlitt starke Brandwunden, konnte jedoch noch der Zug zum Stehen bringen, so daß Reisende nicht verletzt wurden. Von den Tätern hat man bisher keine Spur.

Verkehrsunfall in Leipzig. In Leipzig kam es zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Straßenbahnzug fuhr mit voller Geschwindigkeit in einen Straßenwagen, so daß der Vorderperson des Straßenbahnwagens vollständig zertrümmert und dem Straßenwagen die Seitenwand eingedrückt wurde. Der Führer des Straßenbahnwagens erlitt einen Verrenkung und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Glühbirnenfabrik in Hamburg Hafen. Auf dem japanischen Dampfer „Suzuki Maru“ explodierten aus bisher nicht gekannter Ursache 147 Glühbirnen, die aus dem Laborium an Bord gebracht worden waren, um abgesetzt zu werden. Ein gewaltige Glühbirnen schlug plötzlich bis hoch über die Masten empor, verbrannte 15 deutsche Schaulente teils schwerer, teils leichter und zerstörte Kessel und Maschinenanlage. Eine Untersuchung über die Entstehung der Explosion ist eingeleitet worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Zahl der Verwundeten noch erhöht. Japaner sollen angeblich nicht zu Schaden gekommen sein.

Unwetter in Italien. In Triest (Italien) herrschte eine Bora von ungeheurer Wildstärke, die mehrere Unglücksfälle verursachte. Ein Fischer wurde von einem von seinen Wagen losgerissenen Balken erschlagen, ein anderer Fischer von einem umgeworrenen Wagen getötet. Mehrere Boote zerstört. Die Zahl der Verunglückten wird auf zehntausend geschätzt.

In der Campagna müdeten die Pilzen. Aus Toscana werden große Schäden an den Wein- und Delbäumen infolge plötzlicher Kälte gemeldet. Auf den Bergen von Piemont ist Schnee gefallen.

Norddeutsche Polizeibeamte als Schmuggler. In Kronshagen (Schlesien) ist eine große Schmugglerorganisation aufgedeckt worden, in die zahlreiche Polizeibeamte verwickelt sind. Das Untersuchungsamt hat sofort eine Untersuchung eingeleitet, die vermutlich sensationelle Enthüllungen bringen wird.

Großes Schadenfeuer. Ein Großfeuer, durch das zwei Gebäude eingestürzt wurden, wütete in Dageröden bei Krefeld. Die beiden Häuser, die im Besitz des Landwirts Behn. Ein Wohnhaus, zwei Kuhställe und eine Scheune wurden hier eingestürzt. Das Feuer sprang dann auch auf das Grundstück des Landwirts über, wo zwei Scheunen eingestürzt wurden. Bei ihm kamen zwei Schweine und eine Kuh in den Flammen um. Außerdem wurde die gesamte Ernte von acht Morgen Getreide, sowie landwirtschaftliche Maschinen und das gesamte Mobiliar. Auch bei Verhof wurden die in der Scheune lagernden Entensvorräte vernichtet.

Apphusenepidemie in Schlesien. Die seit Wochen im mittelschlesischen Industriegebiet herrschende Apphusenepidemie hat auch auf Südböhmen übergegriffen. Bereits im Sommer waren in Glogau zahlreiche Apphusen-erkrankungen zu verzeichnen. Es sind 16 Fälle festgestellt worden, von denen zwei tödlich verliefen.

Gelbstarb einer Mutter. In Dömitz geriet eine Arbeiterin Valoma in das Hanfessen mit Spiritus in Flammen. Sie brannte lächerlich. Um aber ihre im Zimmer befindlichen vier kleinen Kinder nicht zu gefährden, sprang sie aus dem Fenster ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung und war sofort tot.

Wieder ein Eisenbahnunfall bei Rassel. Infolge falscher Weichenstellung fuhr eine Waidlinie auf den von Sanno-

verh-Blinden kommenden Personenzug auf. Der Lokomotivführer des Personenzuges, der die Gefahr erkannte, zog die Schnellbremse, so daß der Zusammenstoß fast abgemindert wurde. Trotzdem wurden der Lokomotivführer, zwei Zugkondis und zehn Reisende leicht verletzt. Verletzte Reisende sind alsbald zum Heile. Der Materialschaden ist gering.

Ein unangenehmes Abenteuer. Ein Sanftläufermeister aus der Gegend von Werdlingen hatte im Auftrag seiner Gemeinde einen Geisteskranken in einer Heilanstalt abzuführen. Die Fahrt auf dem Leierwagen zur Bestimmung hatte ihn durstig gemacht. Ein paar Glas Bier hatten dann die Wirkung, daß der Herr Bürgermeister im Sonderabteil des Schnellzuges einen Mädelchen nicht wiedersehen konnte. Der Kranke zog ihm dann, ohne das zu erwarten, sämtliche Buntiere aus der Rocktasche und steckte ihm die eigenen Buntiere zu. In der Heilanstalt angelangt, legte er sich dann dem abgehenden Bürgermeister als der Kranke, seinen Mitgefahrenen jedoch als Begleiter. Es half kein Protest: „Ich bin ja der Bürgermeister!“ Im Gegenteil, das bekräftigte Arzt und Wärter in ihrer fälligen Aufnehmung um so mehr, als das Benehmen des wackeligen Kranken seinen Zweifel aufkommen ließ. Der Bürgermeister wanderte in die Heilanstalt, der Kranke verfiel dem Schicksal der anderen. Erst als die Gemeinde für Dierkau mehrere Tage vermittelte, brachte der Besuch einer abgeordneten Kommission in der Heilanstalt Besserung.

Das erste Johannis in Bochum. Unter Anwesenheit von Vertretern der Stadtverwaltung, des Handels und der Industrie wurde das erste Johannis in der Stadt Bochum, das dem Fahrzeug erl. Zug gefährt, eröffnet. Unter dem Nebens des Tages feierten sich auch Vertreter der süddeutschen Automobilindustrie, namentlich der Firmen Benz und Daimler.

Doppelter Kindesmord. Die beiden unehelichen drei und Jahre alten Kinder einer Arbeiterin aus Dömitz bei Chemnitz wurden ermordet. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß der Vater der Kinder, der 38 Jahre alt, Chausseur Kurt Hempel, diese in die Wälder gelockt hat, wo sie ertrankten. Jene des Missetätigen, ein 18 Jahre alter Arbeiterbursche, der die Kinder mit Schokolade an die Wälder gelockt hatte, wurde verhaftet. Der Mörder ist vollständig und gibt an, daß er sich durch seine Tat der Fäulnisfertigkeit für die Kinder habe entziehen wollen.

Die Seuche des „Rotes“ 51. Den vereinten Kräften mehr Gelehrter, die mit Gehekräften von 300 Tennen Stärke versehen waren, ist es gelungen, das gefährliche Unterleibs 51 zu heben.

Zu dem Straßenbahnunfall in Berlin. Von den bei dem schweren Straßenbahnunfall in Berlin verletzten 31 Personen haben sieben in Krankenhäusern Aufnahme gefunden. Von den fünf Schwerverletzten besteht bei dreien Lebensgefahr.

Kunst und Wissen.

Del aus Kohle. Geheimrat Prof. Dr. Franz Fischer, der Direktor des Mühlstein Kohlenforschungsinstituts, äußerte sich auf Anfrage über das Bergin-Verfahren. Das Verfahren von Dr. Bergius, um Del aus Kohle zu gewinnen, ist technisch hervorragend durchgeführt. Es ist jedoch wirtschaftlich rentabel sei, hängt von dem Wert des gewonnenen Dels und von den Kosten der Verflüchtigung der Kohle ab. Durch das Bergin-Verfahren werde aus der Kohle eine Art Treiböl gewonnen, das zwar rechtlich Benzin, aber bis zu 20 Prozent weniger erdumstoff phenolartig Bestandteile enthält. Eine weitere Möglichkeit, Leiföl aus Kohle zu gewinnen, sei das Syntholverfahren des Deutschen Forschungsinstituts, welches aber noch erheblich verbilligt werden muß. Zurzeit kostet 1 Kilogramm Synthol 30 Pf. Synthol sei dem Benzin ebenbürtig, wenn nicht besser als Benzin. Das Synthol-Verfahren müsse noch um 70 Prozent verbilligt werden, falls das Synthol konkurrenzfähig sein soll. Geheimrat Dr. Fischer glaubt, daß diese Verbilligung in mehreren Jahren durchaus erreichbar ist.

100 000 Dollar für Rembrandts. Bild eines jungen Mädchens. Mr. Frederic Brown, eine der interessantesten Gestalten der amerikanischen Geschäftswelt, der heranzogende New Yorker Grundstückspekulant, der vor zehnjährigen Jahren einen Penny von Rembrandt nach Amerika einwanderte, hat aus der Sammlung John Berg Rembrandts Bild eines jungen Mädchens für 100 000 Dollar angekauft.

Die Dame mit der Maske.

Kriminalroman von Gertraud von Brodoff. Amerikanisches Copyright bei Carl Dunder, Berlin 1923. (Nachdr. verb.)

Bud begann zu fragen: „Wiehen Sie etwas Näheres über die Vermögensverhältnisse des jungen Grafen Merxeldt?“ „Er ist früher Offizier gewesen und hat wahrscheinlich infolge von Geldmangel den Dienst quittiert“, antwortete Eisenpoel widerwillig. „Später soll er als Kaufmann in Südamerika gelebt haben. Ueber seine gegenwärtige Lebenslage verhältliche ist mir nichts Näheres bekannt.“

„Sie waren auf dem Eisenbahnstrecke angelangt und schoben die Stiefel in die Kuffen rein.“ „Ja, wie Sie angehen“, lachte Bud. „Wenn ich Ihnen sein soll, Herr Doktor, ich habe setzen eine so schöne Fußspur gelassen.“

Eisenpoel blühte sich und betrachtete einen offenbar später eingehagene, charakteristischen Nagel mit rundem Kopf, der sich auf der Sohle des rechten Stiefels und an der gleichen Stelle des rechten Schuhbades vorfand. „Es kommt Ihnen also auch verdächtig vor?“ fragte er lächelnd.

„Sind die Stiefel kommen mit verdächtig vor. Sehen Sie sich die Nagel doch ein mal an, lieber Doktor. Die Stiefel sind dabei gewesen, dafür lege ich meine Hand ins Feuer.“

Eisenpoel fand auf. „Die Frage wäre also nur, ob der Graf oder ein anderer die Stiefel getragen hat.“

Bud pfiff durch die Zähne. „Freilich — Das wäre die Frage!“

Eisenpoel grübelte weiter. „Wenn ein anderer die Stiefel getragen hätte, dann müßte dieser andere heute früh ungehen ins Haus gefahren

in und die Stiefel wieder an ihren gewöhnlichen Platz gestellt haben, nachdem er sie vorhergen von eben diesem Plage entworfen hätte. Es müßte also ein Mensch sein, der mit der Dertlichkeit auf das eingehendste vertraut ist und dessen Erscheinen auf Eardaus nicht das geringste Aufsehen erregt haben kann. Man müßte die Dienstboten noch einmal befragen.“

„Sind man müßte die Dienstboten vor allem noch einmal härtler aufs Korn nehmen.“

„Ich finde da keine Anhaltspunkte“, meinte Eisenpoel verdächtig. „Aber wollen Sie denn eigentlich verdächtigen? Den alten, schwerhörigen Hönke etwa? Oder den Chausseur Mertens?“

„Er blieb plötzlich stehen.“

„Mertens — ja. Das wäre noch der einzige über welches Motiv sollte bei Mertens vorliegen?“

Bud zuckte die Achseln. „Das ist ja überhaupt das Auffallende bei dem vorliegenden Falle“, fuhr Eisenpoel fort, „daß jedes Motiv zu fehlen scheint. Die Drohbriese — das rätselhafte Erschießung — der Mord alles ist unfermähbar ganz unmotiviert und unbegründet. Das Motiv allein trägt den Schlüssel des Rätsels.“

„Erwähnten Sie nicht vorher, daß der jüngere Graf Merxeldt sich früher einmal in Selbstverleugerten befunden hätte?“

„Wollen Sie damit in diesem Zusammenhang vielleicht andeuten, daß hier das Motiv —“

„Ich will nichts andeuten! Ich schide meine Gedanken nur auf jeden Weg, der mit einigermaßen gangbar erscheint.“

„Dann fürchte ich, daß der loeben betretene in eine Sackgasse mündet. Wenn Selbstverleugerten ein freibehendes Motiv für den Grafen gefehlt hätte, dann hätte er durch seine Tat den denkbar einfachsten Weg eingeschlagen. Der ermordete Graf war verheiratet. Die Gräfin ist also seine Erbin. Der Bruder wird im günstigsten Falle mit einer geringen Dotation bedacht werden. Dazu kommt noch folgendes: bei Lebzeiten seines Bruders konnte Graf Merxeldt immer auf eine Unterfertigung von dessen Seite hoffen, wie

den der Verstorbenen auch in früheren Jahren ihm gegenüber niemals mit Geldmitteln gefahrt hat. Sein Verhältnis zu der Gräfin hingegen ist ein außerordentlich kühles. Ich glaube nicht.“

Eisenpoel brach ab. „Es waren jetzt wieder in der Nähe der Wirtschaftsräume angelangt und hörten deutlich die erste Stimme des Sanitätsrates.“

„Aber, Herr Graf — Ueber Herr Graf! Wer kommt denn auf eine derartige Vermutung?“ Der Amtsarzt Höber trat aus der Tür und nahm den Kommissar beiseite.

Bud sagte: „Die Stiefel stimmen bis ins kleinste mit den vorgefundenen Spuren überein.“

Eisenpoel öffnete die Tür. „Er hörte die Stimme des Grafen.“

„Ich bitte Sie, mich bis zur nötigen Klärung der Angelegenheit hier draußen auf Eardaus in meinen Zimmern überlassen zu lassen. Ich gebe mich Ehrenwort.“

Dunkle Mörte schlug plötzlich über seine mageren Züge. Er vollendete den Satz nicht.

Doktor Reichmann antwortete mit höflicher Küble: „Selbsterhandlung werde ich Ihrem berechtigten Wunsch Rechnung tragen, Herr Graf.“

Der Sanitätsrat wollte scheinbar protestieren und griff dann mit einer kraftlosen Bewegung nach Eisenpoels Arm, als ob er sich fügen müßte.

„Begreifen Sie das? Können Sie das begreifen?“

„Nein nicht, Herr Sanitätsrat.“

Die Herren standen sich wieder vor der Tür und schiefen sich von Bud den Befund seiner Untersuchungen auseinandersetzen.

Eisenpoel war mit dem Sanitätsrat allein zurückgeblieben. „Es ist ein W. Inlann, Doktor Eisenpoel? Es ist der vollendete Wahnsinn, den man sich denken kann! Helfen Sie Konrad Merxeldt! Bringen Sie Klarheit in diese verneufte Geschichte! Es gibt keinen Knoten, der nicht entwirrt werden könnte.“

(Fortf. folgt.)

Schü-Li

**Sonntag, den 11. Okt.
abends punkt 8 Uhr**

Der berühmte Film, der die ganze Welt erobert hat. Eins der grössten Wunder der Filmkunst!

The Kid

Verfasser, Regisseur und Hauptdarsteller:

Charly Chaplin

mit dem berühmten amerikanischen Filmwunderkind

Jackie Coogan

der in Berlin glänzend empfangen und fürstlich geleitet wurde!

The Kid

hat in New York das Licht des Kinos erblüht, hat monatelang seinen Stegesszug durch alle Kinos in London, Paris, Rom, Wien fortgesetzt und ist in Berlin mit ungeheurem Erfolg aufgeführt worden. Der Rekord des grössten Lacherfolges der Filmgeschichte. Das muss man wirklich gesehen haben. Immer wieder wird dieser Film in aller Herren Länder verlangt. Es muss ein wunderbarer Zauber sein, der an diesen Bildern haftet, vielleicht weil auch hier die Träne blinkt auf dem Grunde des Lachens.

6 Akte große 6 Akte

Ausserdem:

Die Brandung braust.

5 Akte grosses Schauspiel 5 Akte

Eritklassiges Künfler-Konzert

**Modernste
Kleider-, Blusen- u. Kostümstoffe**

Warme Wintersachen

aller Art

Strickjacken * Trikotagen
Strümpfe * Handschuhe

◎ Strickwolle $\frac{1}{5}$ Pfd. von 80 Pf. an ◎

Ulster - bodenjoppen Wettermäntel

habe in großer Auswahl am Lager und
empfehle billigst

August Schulze, Kemberg

An den nächsten 2 Sonntagen ist mein
Geschäft von 11-5 Uhr geöffnet.

Donnerstag, den 15. Oktober 1925,
eröffne ich im Hotel Palmbaum für Hausfrauen und Töchter
einen 15tägigen theoretischen und praktischen

Tafeldeck- und Servierkursus

mit Serviettenbrechen, Speisenfolge, Getränkekunde,
Pflichten der Hausfrau und des Personals, Anstands-
lehre usw.

Tageskursus 3-6 Uhr, Abendkursus 7 $\frac{1}{2}$ -10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Honorar 12 Mark,
zahlbar im Voraus bei Beginn des Unterrichts. Bei der vorherigen An-
meldung sind 4 Mark Einschreibegeld zu zahlen, welche dem Honorar gut-
gerechnet werden. Gefällige Anmeldungen im obigen Lokal höchst erbeten.

Frau Berta Linke,
Fachlehrerin.

Frühes Hammelfleisch

empfiehlt Ernst Bachmann.

Achtung!

Auf meinem Grundstück zwi-
schen Bahn und Zement-
warenfabrik ist

Giftweizen

ausgestreut.

R. Thieme.

Ein kräftiger

Bursche

16-18 Jahre alt, zu den Pferden
sofort geücht.

G. Korrampt, Giecht

Haus- und Grundbe- sitzer-Verein (G. V.)

Freitag, den 9. Oktober, abends 8
Uhr im Hotel „Blauer Hecht“

Versammlung

Tagesordnung wird in der Versam-
lung bekanntgegeben.

Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen bittet Der Vorstand

**putzt und
reinigt alles!**

Höchste
Reinigungswirkung
und vielseitige
Verwendbarkeit
zeichnen es aus.

ATA
Henkel's Putz-
und Scheuermittel

Hotel „Blauer Hecht“, Kemberg.

Freitag, den 9. Oktober 1925:
Großer Gastspiel-Abend

des Stadttheater-Ensembles Bitterfeld, Direktion Rob. Bohn.
Zur Aufführung gelangt mit großer Ausstattung das Meisterwerk:

Alt Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wihl. Myr-Föhrer.

Eritklassige Kräfte.

Vorverkauf im Hotel „Blauer Hecht“: Sperrplatz (nummeriert) 1,50 Mark,
1. Platz 1,— Mark, 2. Platz 0,60 Mark.
Erlaß 7 Uhr. Erlaß 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Direktion.

Wollgarne

Sportwolle, Straussenwolle Zefirwolle und Stickwolle

empfiehlt in allen modernen Farben

Wilhelm Weydanz.

Eine feinschnittende
Spannkuh

steht zum Verkauf
Leipziger Straße 49.

Jeden Posten
Daueräpfel

kauft Hermann Dost,
Anhalterstraße.

Steinpilze

p. Ctr. 30,00 Mk.

kaufen laufend

Winter & Co.,
Düben (Mulde)

Trockenanstalt
— Alaunwerk

Telefon 132

Abnahme zu jeder Zeit

Radfahrer-Verein „Argo“ Kemberg

Sonntag, den 11. Oktober, mittags 1 Uhr

Start zum

Grossen Rennen „Kemberg-Jessen und zurück“

(Start und Ziel: Teichmühle.)

Abends 8 Uhr im „Hotel Blauer Hecht“

Kränzchen

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold :: Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 3